

## ZUM BECHSTEIN'SCHEN MAERCHEN VOM "HASENHÜTER" (EINE MYTHOLOGISCH-LINGUISTISCHE UNTERSUCHUNG)

Der Held dieses Märchens ist eine junger Hirt, der sich um die Hand einer Königstochter bewirbt. Die günstige Aufnahme seiner Bewerbung ist an die Lösung dreier Aufgaben geknüpft, von denen die erste darin besteht, dass der Schäfer die Hasenherde des Königs auf die Weide führen und des Abends sämtliche hundert Hasen vollzählig wieder zurückbringen soll. Betrübt und an dem glücklichen Bestehen dieser schwierigen Prüfung verzweifelnd, wandelt der junge Mann dahin, als ihm ein altes Mütterchen begegnet und ihn nach dem Grunde seines offenkundigen Missmutes fragt. Vertrauensvoll klagt er der Alten sein Leid, worauf sie ihm ein Pfeifchen einhändig mit dem Bemerkten, er solle es behalten, es werde ihm bei Gelegenheit nützen. Als er nun die ihm anvertrauten Hasen hüten will und diese nach allen Richtungen davonlaufen, erinnert er sich des Geschenkes der Alten, tut einen Pfiff –und siehe da!– gehorsam scharen sich die Tiere um ihren Hirten.

Der weitere Verlauf des Märchens interessiert uns nicht, wohl aber die geheimnisvolle Gestalt der Alten; deren mythische Bedeutung hier klargelegt werden soll.

Wir haben in ihr offenbar eine jener "Hasenfrauen" zu sehen, auf die schon *Rochholz*, in seinen "Naturmythen" (1862) aufmerksam machte. Vergl. auch *Riegler*, Hwb. des deutschen Aberglaubens III, Sp. 1508 f. Der Hase als dämonisches Tier ist der Mythenforschung wohl bekannt. (*Mannhardt*, Germanische Mythen, p. 410). Er steht im Volksglauben der meisten Kulturvölker in Beziehung zu weiblichen mythischen Gestalten. (Vgl. *Riegler*, Wörter u. Sachen II, p. 187; *Rochholz*, *Naturmythen*, p. 276; *Mannhardt*, Germanische My-

then, p. 52 f.). Es sei hier besonders an die Hasenherde der norddeutschen "Frau Harke", die mit "Holle" identisch ist, erinnert, wie auch der Frau Holle selbst nach einem Mythos Lichter von Hasen vorgetragen werden. (*Wuttke-Meyer*, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart, 3. Aufl., p. 71; *Riegler*, Wörter u. Sachen II, p. 188; *Waschnitius*, Percht, Holda und verwandte Gestalten (Sitzungsbericht der k. Akad. der Wissensch. in Wien, phil.-hist. Klasse, 74 B., 2. Abh., p. 129). Auf eine solche "Hasenfrau" ist wohl auch die Hexe in *Hauffs* Märchen vom "Zwerg Nase" zurückzuführen. Nur wurden aus den Hasen im Kunstmärchen Eichhörnchen und Meerschweinchen, was *Rochholz* (a. a. O., p. 269) zu übersehen scheint.

Die alten "Hasenmutter", "Hasenamme", "Hasenwärterin" wurden zu Synonymen von "Hexe" überhaupt, was man aus einigen volkstümlichen Tiernamen ersieht. So heisst das allerorts als Hexentier bekannte Wie el im Baskischen ERBIÑUDE (*Schuchardt* in Zf. f. rom. Philologie XXXII, p. 215; *Riegler* in Wörter u. Sachen II, p. 186 ff.). Zwei Analoga dazu bieten die Benennung des Ziegenmelkers (Vogel) in Foggia: GUARDALEPRE "Hasenhüter" (*Giglioli*, Avifauna italica, p. 299); *Riegler* in Wörter u. Sachen, IV, p. 173 ff., sowie der in Stirling (Schottland) für den kleinen Lappentaucher übliche Name MITHER O' THE MAWKINS "Hasenmutter" (*Swainson*, The Folk-Lore and Provincial Names of British Birds, p. 216; *Riegler*, Wörter u. Sachen II, p. 188). Die mythische Bedeutung des Ziegenmelkers, der in Preussen volkstümlich geradezu HEXE heisst, dürfte bekannt sein (*Naumann-Hennicke*, Vögel Deutschlands IV, p. 244; *Suolahti*, Die deutschen Vogelnamen, p. 20); weniger dürfte dies jedoch der Fall sein beim Lappentaucher, schon deswegen, weil der Vogel nicht allzu häufig ist. Ich will daher zu den in "Wörter u. Sachen" IV, p. 174 zur Begründung seines dämonischen Charakters —vgl. den ital.— dial. Namen STROLAGA "Hexe" (W. u. S. IV, p. 179— angeführten Momenten noch Einzelheiten beibringen, auf die ich nachträglich aufmerksam wurde. Zunächst sei der bei *O. Keller*, Antike Tierwelt II, p. 242 angeführte antike Mythos erwähnt, nach dem eine der neun Töchter des sagenhaften Königs Pieros zur Strafe ihrer Ueberhebung über die Musen die Verwandlung in einen Tauchervogel sich gefallen lassen musste. Die einer Haube vergleichbaren Halsfedern geben dem Vogel ein weibliches Aussehen.

Zum Schluss soll noch auf die merkwürdige Rolle hingewiesen werden, die der Lappentaucher in einem norwegischen Aberglauben spielt. Die svīga genannte Kinderkrankheit (rachitische Atrophie) kann entweder durch den Mittagsalp hervorgerufen werden oder da-

durch, dass der Vogel (LOM = Lappentaucher) das Kind mit seinem Schreien betört (*Höfler* in *Archiv für Religionswissenschaft* II, p. 126), wohl infolge einer Art spanischen Schreckens, der mit dem Alpdruck in naher Beziehung steht. (*Roschner*, *Ephialtes* in *Abh. d. k. sächsischen Gesellschaft d. Wissenschaften*, Phil.-hist. Klasse XX, p. 15, Anm. 29).  
Klagenfurt.

RICHARD RIEGLER.